

MISCHPULT

OMNITRONIC LMC-2642FX

Sauber

Das analoge 19"-Kompaktpult mit vier Subgruppen ist seit vielen Jahren ein standardisiertes Design. Steinigke präsentiert mit dem Omnitronic LMC-2642FX einen neuen Mitstreiter, und der macht sich auf Anhieb so gut, dass er auch in Projektstudios viele Freundinnen und Freunde finden dürfte.

Der Omnitronic LMC-2642FX ist ein 19"-Rack-Mischpult mit integriertem DSP, einfachem 2-In/2-Out-USB-Interface und 8 Kompressoren in acht Mono-Kanalzügen. Mit vier Subgruppen und vier Auspielwegen handelt es sich also bei Mitzählen sämtlicher Inputs um ein 26-in-4-in-2-Mischpult, was ja auch in der Modellbezeichnung zum Ausdruck kommt. Die Subgruppen lassen sich individuell auf die linke oder rechte Summe schalten, damit können bei Verwendung eines externen Audio-Interfaces vier Subgruppen simultan auf einer DAW aufgezeichnet werden. Da acht Mono-Kanäle auch über Direct-Out-puts verfügen, eignet sich das Pult für die

gelten Kopfhörerausgängen und einem vom Haupt-Ausgang unabhängigen Control-Room-Out für den Anschluss der Abhöre. Abgesehen von den Live-Möglichkeiten ist das Omnitronic also auch im Studio ein guter Partner – wenn es denn gut klingt.

Gehobener Sound

Der Sound des Omnitronic LMC-2642FX überzeugt auf ganzer Linie. Die Mikrofonvorverstärker können mit den besten Wettbewerbern mithalten, auch mit denjenigen, die seit vielen Modellgenerationen bei jedem neuen Modell einen Meilenstein in der Qualität der Preamps versprechen. Auch die Knotenpunktverstärker entsprechen dem

» Der Sound des Omnitronic LMC-2642FX überzeugt auf ganzer Linie.«

Live-Aufnahme mehrerer Backing-Tracks im Projektstudio. Für Musiker sind solche Analogpulte sehr wertvoll, denn das Routing der vielen analogen Ausgänge von Pre-Amps, DI-Boxen, elektronischen Klangernzeugern und so weiter erfordert in der Praxis eine Organisationszentrale, deren Funktion auch von besseren und größeren Audio-Interfaces nicht so souverän erfüllt wird wie von einem richtigen Mischpult. Zugleich liefert das Mischpult eine Master-Sektion mit immerhin zwei identisch gepe-

heute Üblichen und sind anständig mit Pegel belastbar. Erfreulich ist, dass nichts rauscht, auch nicht beim Einsatz der Kompressoren, bei Höhenanhebungen und beim Einsatz des DSP. Das Mischpult ist diesbezüglich auf dem Stand der Technik, und dafür darf man dem Hersteller ein Kompliment aussprechen. Daher kommt es nur noch auf die Details der Ausstattung an.

Eines vorab: Man hat bei diesem Mischpult keine wichtige Funktion vergessen. Wir können Haken setzen bei Inserts,



TECHNISCHE DATEN

> USB-Schnittstelle	Typ B, 16 Bit/48 kHz
> Frequenzbereich	20–20 000 kHz
> Verzerrung	0,05 %
> Geräuschspannungsabstand	110 dB
> Übersprechen	89 dB
> Low Cut	75 Hz, 18 dB/Okt.
> Klangregelung	Mono-Kanäle ±15 dB bei 12 kHz, ±15 dB bei 80 Hz, ±15 dB bei 100–800Hz
> Abmessungen	400 x 480 x 127 mm (inkl. Rackwinkel)
> Gewicht	7,1 kg

Hochpass, Direct Outs, durchstimmbaren Mitten, Solo, flexiblem Routing der vier Subgruppen, Aufnahmemöglichkeit der Effekte, bei Kompressoren und Hochpässen. Mit dieser Ausstattung kann man autonom Live-Sound mixen. Im Vergleich mit digitalen Mischpulten muss man bei der Anwendung als Live-Mixer nur bedenken, dass es mit Ausnahme der Kanalzug-Klangregelungen keine Equalizer gibt. Diese muss man für Front und Monitore nach alter Schule outboard betreiben.

Die Kanalzüge sehen so aus: 8 Mono-Kanalzüge verfügen über zentral geschaltet phantomgespeiste XLR sowie symmetrische Line-Klinken, übrigens ohne spezielle Hi-Z-Eingänge für den Direktanschluss passiver Tonabnehmer. Der Kompressor kommt mit einem Regler aus und funktioniert gut. Praktisch ist, dass der Ton unter

dem Threshold lauter wird, wenn man den Regler aufdreht. Für Gesang, Sprache und Bass macht dieser simple Kompressor einen guten Job und reagiert schnell. Die Klangregelung ist sehr wirksam und ist in den Mitten durchstimmbar – allerdings nicht sehr weit. Starke Anhebungen der Mitten lassen die Filter etwas flöten, hier ist Penetranz die Kehrseite der Wirksamkeit. Aber wer damit korrekt umgeht, wird eher absenken und nur selten intensiv anheben. Dieses Verhalten ist klassenüblich.

Flexible Schaltung

Die Aux-Sends 1 und 2 lassen sich als Paar individuell in jedem Kanal pre oder post schalten, 3 und 4 sind immer post, wobei Aux-Send 3 immer zum integrierten DSP führt. Wer diesen nicht nutzen möchte, findet natürlich auch für Aux-Send 3 rückseitig einen Klinkenausgang. Auf einen fünften und sechsten Weg zum Umschalten hat man verzichtet. Unter dem Panorama findet man unbeleuchtete aber angenehm gummierte Schalter für Mute und Solo sowie das Routing auf die Subgruppenpaare und Main-Out. Die Solo-Funktion arbeitet wahlweise „in place“, also als separater stereophoner Abhörbus oder „Pre Fader Listening“ zum Einpegeln, in mono. Dies galt früher einmal als Luxus-Feature, gehört aber mittlerweile zum guten Ton auch bei Kompaktpulten.

Die Stereo-Kanalzüge 9/10 und 11/12 besitzen ebenfalls einen XLR-Eingang zur Verwendung als Mono-Kanalzug, oder eben ein Klinkenpaar für Stereobetrieb. Sie sind wie die Mono-Kanalzüge mit schaltbaren Hochpässen ausgestattet. Die Klangregelung ist klassenüblich eine fixe Vierband-Klangregelung mit zwei festen Mitten-Glocken. Die Stereo-Kanalzüge 13/14 und 15/16 sind im Vergleich dazu um die XLR-Eingänge und die Hochpässe reduziert. Darüberhinaus finden wir vier Stereo-Eingänge in Gestalt von Klinkenbuchsen, die ohne Klangregelung



Der Kompressor funktioniert gut, und der FX-DSP lässt stets einen Parameter zur Bearbeitung zu.

und Gain auskommen müssen und die gemeinsam mit dem Two-Track-Eingang – dem einzigen Cinch-Eingang – die Anzahl der Eingänge rechnerisch auf die „26“ der Modellbezeichnung hochjubeln. Phantasievoll sind die Kompromisse des Routings bei diesen Eingängen gelöst: Return 1 kann auf Aux Send 1 geroutet werden, 2 auf 2, und Return 3 kann auch auf die Subgruppen 1–2 oder 3–4 geroutet werden, was bedeutet, dass man nur Return 3 über die Subgruppen auch aufnehmen kann. Diese Dinge sind in der Praxis wenig bedeutend, weil es hier nur darum geht, wie man beim Aufkommen sehr vieler Signale geschickt routet.

Exzellente Effekte

An den Effektprozessor eines solchen Mischpults kann man nur die Erwartung richten, dass er einen guten Nachhall und ein gutes Echo liefert. Er kann das eine wie das andere, und es gibt auch ein „Delay + Reverb“-Programm, aber nur einen Weg. Die Qualität der Effekte ist vorzüglich, und da man bei gedrückt gehaltenem Drehregler den wichtigsten Parameter variieren kann, gibt es auch unterschiedliche Nachhallzeiten. Für Echos gibt es eine nur manuell bedienbare Tap-Tempo-Funktion.

Im Ganzen gefällt mir das Mischpult ausnehmend gut. Mehr noch als im Live-Sektor, wo eher mit digitalen Mischpulten gearbeitet wird – weil die EQs zahlreicher und präziser sind – erschließt sich der Reiz des Pults im Studio, wo kurze analoge Sig-

nalwege und eine saubere Übertragung gefragt sind. Leider sind die Control-Room-Ausgänge nicht symmetrisch. Das wird den durchweg symmetrischen Eingängen moderner Aktivboxen nicht gerecht. Das klassische Hardwire-Monitoring und latenzfreies Mithören mit Nachhall auf dem Monitor funktionieren mit einem solchen Mischpult auch mit älteren Computern und einfacher Audio-Hardware (wie etwa der eingebauten). Ich vermisse einen Umschalter, mit dem statt der Summe ein Subgruppenpaar über USB ausgespielt wird. Das Wesentliche funktioniert jedoch: Man kann die Summe aufnehmen, aber über Control Room und Phones den USB-Return mithören.

Die Verarbeitung ist gut, der Klang ist sehr gut, der Preis ist außerordentlich konkurrenzfähig. Die Rackohren gehören zum Lieferumfang. Hier darf man zugreifen.

✘ Jan-Friedrich Conrad

AUF EINEN BLICK

› **OMNITRONIC LMC-2642FX**

› **Vertrieb** Steinigke, www.steinigke.de

› **Preis (UVP)** 465 EUR

› **Bewertung**

- ▲ Gute Klangeigenschaften
- ▲ Gutes, vollständiges und flexibles Konzept
- ▲ Kompressoren und DSP
- ▲ Wertige Verarbeitung
- ▲ Günstiger Preis
- ▼ USB-Out nicht auf Subgruppe umschaltbar
- ▼ Mitten-EQ nicht weit nach oben stimmbar